

10.10.2009

## Streit um soziales Zentrum

Das Stadtparlament hat am Donnerstag über die Novelle des Regionalen Flächennutzungsplanes debattiert und die Voraussetzung für eine Verlagerung des Schneidhainer Sportplatzes geschaffen – ob diese dann allerdings genutzt wird, bleibt offen.

Königstein. Das Stadtparlament hat sich dem Beschluss des Bauausschusses angeschlossen: Der Antrag, das Schneidhainer Sportplatzgelände als Mischgebiet für Supermarkt und Wohnen auszuweisen, und das Areal des möglichen künftigen Standortes auf der anderen Seite der Bundesstraße als «Grünfläche mit Zweckbestimmung Sportanlage», fand in der Sitzung des Parlaments von CDU, FDP, SPD und Grünen Zustimmung. Die ALK lehnte ab.

Dennoch wollte CDU-Fraktionschef Dr. Philipp Wiesehöfer in Gegenwart einer ungewöhnlich großen Zuschauerkulisse den Vorratsbeschluss nicht als Präjudiz für das immer noch umstrittene Umsiedlungsprojekt missverstanden wissen. Es gehe nur darum, die Option im Entwurf des Regionalen Flächennutzungsplans offenzuhalten. Wiesehöfer sagte allerdings auch: «Wenn sich die Schneidhainer dafür entscheiden, ist die CDU auf ihrer Seite.» Vor dem Hintergrund, dass das Projekt in den Plan aufgenommen werde, könne mit Nachdruck an der Realisierung gearbeitet werden. Zustimmung, kam auch von der SPD. Fraktionschef Thomas Villmer sagte, den Fußballern der SG BW Schneidhain müsse mit demselben Maß an Fairness begegnet werden wie dem FC Königstein. Sie dürften in ihrer Entwicklung nicht behindert werden. Der Vertreter der Grünen, Dietmar Hemmerle, konstatierte, Schneidhain brauche Einkaufsmöglichkeiten. Er verstehe die Befürworter.

---

### Ortskern versus Stadtrand

---

Berthold Malter (ALK) war sich lediglich in einem Punkt mit dem CDU-Chef einig: «Wir treffen heute keine Entscheidung pro oder contra Sportplatzverlegung.» Gleichwohl stellte er die Frage, ob man mit der Weiterverfolgung des Investorenmodells nicht doch den falschen Weg einschlage. Zum einen dauere die Sache, wenn es überhaupt dazu komme, sehr lange. Zum anderen werde der «soziale Kern Schneidhains» zerschlagen. Die Fußballer wären besser beraten gewesen, ein Beteiligungsmodell analog zum FC Königstein voranzutreiben und 40 Prozent Eigenanteil beizusteuern. Malters Fraktionskollege Norbert Colloseus hatte seine eigene Lesart dazu. Tegut wolle «nur gesehen werden», dabei habe der Markt durchaus auch «hinter Seeger Platz», so Colloseus. Stattdessen solle aber den Fußballern «ein kostenloser Kunstrasenplatz vor die Füße gelegt und ein wunderschönes Zentrum auseinandergerissen werden». Die Kinder würden dabei «an den Stadtrand gedrängt». Bürgermeister Leonhard Helm (CDU) warf er vor, er wolle die Gremien gar nicht einbinden, sondern bereite hinter verschlossenen Türen einen Vertrag vor, über den das Parlament nur noch abstimmen solle. Dass es im Ort zwei konkurrierende Interessensgruppen gebe, sei richtig. Falsch sei jedoch, dass die Befürworter des Umzugs bereits die Mehrheit hätten.

---

### Bürgermeister wies Vorwürfe zurück

---

Helm wies die Vorwürfe der ALK als unbegründet zurück. Es sei immer noch so, dass die Mehrheit entscheide und nicht der Investor. Er sehe auch keine Gefahr darin, dass Tegut sich erst das

Marktgelände sichern könnte, um dann von der Sportplatzverlegung Abstand zu nehmen. Der Rathauschef bezeichnete die Verhandlungen als sehr komplex. Er sei jedoch zuversichtlich, dass eine für alle Beteiligten gute und für die Stadt kostenneutrale Lösung herauskomme. Helm teilte nicht die Ansicht der ALK, wonach ein intaktes Sozialzentrum geopfert werde. Auch ein Supermarkt erfülle die Aufgaben eines Sozialzentrums. Beim Einkaufen werde von den Kunden ebenso intensiv kommuniziert wie von den Müttern am Spielplatzrand, mindestens. Der Verwaltungschef warb dafür, «sich geistig für Neues offenzuhalten».

---

© 2009 Taunus Zeitung

(cached version 2009-10-10 08:59:36, next update: 09:19:36)